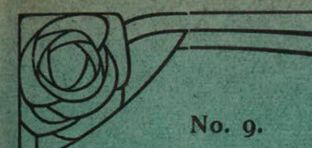
Die „Mitteilungen“ erscheinen 11—12mal jährlich am Anfang des Monates.
Jahres-Abonnement K 2.— Checkkonto Nr. 835·282.



No. 9. 15. Jahrg.

SEPTEMBER 1909.

MITTEILUNGEN
DES
Isr. Landes-Lehrervereines in Böhmen.

INHALT:

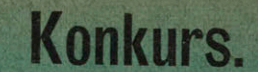
Zusammengestellt von
Rabbiner M. FREUND, Bodenbach.

Administration und Expedition:
Siegmund Springer, Pra Langegasse 22.



Druck von D. Kuh, Prag. — Verlag des Vereines.

Reklamationen sind an die Expedition Siegmund Springer in Prag, Langegasse 22, zu senden.



Bei der **israel. Kultusgemeinde in Blowitz** ist der Posten eines

autorisierten Rabbiners,

der sämtliche rituellen Funktionen zu versehen, außerdem am Sonntag und Mittwoch einigen Kindern deutschen und hebräischen Unterricht zu erteilen hat, zu besetzen.

Mit diesem Posten ist ein jährliches Einkommen von K 1800 samt freier Wohnung verbunden. Der Eintritt kann nach Möglichkeit des Bewerbers erfolgen.

Gesuche mit Zeugnissen sind zu richten an

Friedrich Weisskopf, Kultusvorsteher.

Blowitz, 24. August 1909.

Konkurs.

Bei der israelitischen Kultusgemeinde **Chotěboř** ist die Stelle eines

Rabbiners,

Vorbeters und Koreh mit einem Jahresgehalte von K 2000.— und K 400.— Quartiergeld zu besetzen.

Mit der Stelle ist die Remuneration für den israel. Religions-Unterricht an der böhm. Volks- und Bürgerschule sowie die üblichen Nebenemolumenten verbunden.

Die ordnungsgemäß mit Dokumenten belegten Gesuche sind an den gefertigten Vorstand zu richten.

Kenntnis der böhm. Sprache Bedingung. Reisespesen werden nur dem Akzeptierten vergütet.

Gustav Lustig, Vorsteher.

Nr. 9. September 1909. Jahrg. 15.

Mitteilungen

des

Israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

Allen unseren lieben Lesern, Kollegen, Freunden und Mitarbeitern entbietet anläßlich des ראש השנה innigen כתיבה וחתימה טובה Wunsch.

Die Redaktion.

Protokoll der Generalversammlung.

(Nach dem stenographischen Protokoll.)

Der Obmann Herr Oberlehrer Siegmund Springer eröffnet um 9 Uhr die Generalversammlung mit folgender Begrüßungsansprache:

„Hochverehrte Versammlung! Auf Grund der Präsenzliste erkläre ich die heutige 36. Generalversammlung des israel. Landeslehrervereines in Böhmen für eröffnet und begrüße Sie alle, die Sie aus allen Enden unseres lieben Vaterlandes unserem Rufe gefolgt sind, im Namen des Vorstandes auf das Herzlichste. Insbesondere begrüße ich Herrn Dr. Kohner als Vertreter der löblichen israelitischen Kultusgemeinde in Prag, und freue mich, daß die Kultusgemeinde so regen Anteil an unseren Bestrebungen nimmt. Weiters begrüße ich Herrn Rabbiner Dr. Klotz als Vertreter des Verbandes israelitischer Mittelschul-Religionslehrer und unsere werten Gäste, Herrn Rabbiner Dr. Thieberger aus Budweis und Oberlehrer Steiner aus Mähren. Ehe wir in die meritorischen Verhandlungen des heutigen Tages eingehen, obliegt uns die traurige Pflicht, (die Versammlung erhebt sich) jener wackeren Kollegen zu gedenken, welche uns im abgelaufenen Vereinsjahr durch den Tod entrissen wurden. Es sind dies Rabb. Kraus, Michle und Rabb. Fantl, Staab; beide langjährige Mitglieder unseres Vereines, die in ihrem Berufe stets ihre Pflicht erfüllt haben. Ich gedenke ferner einer edlen Wohltäterin, die unser langjähriges Mitglied war, der Frau Charlotte Angel, Prag, welche im November des vorigen Jahres das Zeitliche gesegnet hat und unsere Hilfs- und Krankenkasse mit einem Legat von 600 Kronen bedacht hat. Ebenso traurige Pflicht ist es mir, unseres wohlverdienten Mitgliedes des Herrn Hermann Schütz, Prag, zu gedenken, der letztwillig unserer Hilfs- und Krankenkassa 500 Kronen spendete, und schließlich unserer

langjährigen, treuen Mitglieder, der Herren M. Klemperer und D. Weil, welche im abgelaufenen Jahre das Zeitliche gesegnet haben. Sie haben sich zum Zeichen Ihrer Teilnahme von Ihren Sitzen erhoben, ich werde mir gestatten, Ihre Trauerkundgebung dem Protokolle einverleiben zu lassen.

Zum Zeichen unserer patriotischen Gefühle für unseren allgeliebten Kaiser und Herrn, ersuche ich Sie, mit mir in den Ruf einzustimmen: „Seine Majestät, unser allgeliebter Kaiser und König Franz Josef I., lebe hoch, hoch, hoch! (Stürmischer Beifall und Hochrufe.) Ich beantrage ferner folgendes Huldigungstelegramm an die Allerhöchste Kabinettskanzlei abzuschicken: „An die Allerhöchste Kabinettskanzlei in Ischl! Die Generalversammlung des israelitischen Landeslehrervereines in Böhmen huldigt in Treue und Ergebenheit ihrem allergnädigsten Kaiser und Herrn unter den innigsten Glück- und Segenswünschen anläßlich des Antrittes des 80. Lebensjahres. Der Obmann Springer." (Stürmischer Beifall.)

Wir kommen zum ersten Punkte unserer heutigen Tagesordnung, zur Verlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung. Auf Wunsch der Generalversammlung wird von der Verlesung des Protokolls Abstand genommen. Ich erteile unserem Schriftführer Herrn Rabbiner Freund, Bodenbach, das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichtes über das 35. Vereinsjahr."

Hochgeehrte Versammlung! Liebwerte Kollegen!

Es ist für Ihren Ausschuß stets eine angenehme Pflicht Rechenschaft abzulegen über seine Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr, deshalb eine angenehme Pflicht, weil er sich dessen bewußt, nach Möglichkeit zum Wohle des Vereines und seiner Mitglieder gewirkt zu haben, weiters aus dem Grunde, weil er nur einmal im Jahre Gelegenheit hat, mit den Mitgliedern Aussprache zu pflegen und für seine bereits vollbrachte Tätigkeit Zeugen zu haben. Sie glauben es uns aufs Wort, daß wir, die wir nunmehr mehr als eineinhalb Jahrzehnte mit der Vereinsleitung betraut sind, auch dann mit allem Sinnen und Trachten für das Gedeihen des Vereines, für das Interesse unserer Mitglieder sorgen, wirken und schaffen, wenn wir keine Augen- und Ohrenzeugen haben. Allzu Freude erfüllt traten wir selten vor sie, allein stets mit dem Bewußtsein treuerfüllter verantwortungsreicher übertragener Pflicht. Unser diesjähriger Bericht darf sogar von Erfolgen berichten, die nun bereits offenkundig sind, wenn wir auch nicht alles Verdienst uns allein zuschreiben wollen, so besteht unser Verdienst zumindest darin, die Zeitverhältnisse verstanden und benützt zu haben.

Es ist Ihnen bekannt, daß das Privatbeamten-Versorgungsgesetz mit 1. Jänner 1909 in Kraft getreten ist und daß auch die Rabbiner, Religionslehrer und Kantoren der Gemeinden in dasselbe als versicherungspflichtig aufgenommen wurden. Die Frage, die Rabbiner als private Beamte aufzufassen, wurde verschieden beantwortet. So wurden in manchen Bezirken die Rabbiner als öffentliche Beamte schon bei der Recherchierung

derselben ausgeschaltet. Unsere Fürsprache bei dem damaligen Vorsitzenden dieses Ausschusses dem Abgeordneten Fort, unser dezidiertes Ansuchen um Auslegung des betreffenden Paragraphen hatte den für uns und unsere Nachfolger günstigen Erfolg gezeigt, daß von Rechtswegen heute die Gemeinden für die Altersversorgung ihrer geistigen Arbeiter beitragen müssen. Mit diesem Erfolg ist jedoch eine andere Frage akut geworden, deren Lösung wohl nicht unserem Verein obliegt, woran wir jedoch ein großes Interesse haben. Es ist die Zukunft unseres Pensionsvereines. Infolge der obligaten Altersversorgung werden diesem Vereine keine neuen Mitglieder beitreten, dagegen eine große Zahl von Pensionisten anwachsen, für die durch die immer weniger werdenden beitragsleistenden Mitglieder nicht einmal die heute bestehende Quote wird geboten werden können. Deshalb werden die Lehrermitglieder im Verwaltungsausschuß ihre diesbezüglichen in Vorbereitung sich befindlichen Anträge zur Zeit einreichen.

Sie werden sich hochgeehrte Versammlung wohl noch der lebhaften Debatte erinnern können, als im Vorjahre von seiten des Ausschusses auf Gesetzesübertretungen durch die politischen Behörden aufmerksam gemacht wurde, wie wir darauf hinwiesen, daß unsere alten Kollegen durch junge ausländische Kräfte brotlos gemacht werden. Sie werden sich auch entsinnen, daß beschlossen wurde, bei der hohen Statthalterei vorzusprechen und alle bekannten Fälle dort vorzubringen. Dieser Entschluß wurde ausgeführt, drei Mitglieder ihres Ausschusses der Obmann, sein Stellvertreter und der Schriftführer hatten dann eine vierstündige Aussprache mit dem Herrn Referenten in Kultusangelegenheiten, welchem nicht nur ein reiches Material, sondern auch unsere diesbezüglichen Wünsche unterbreitet wurden. Diese Aktion hat einen vollen Erfolg gezeitigt, denn die k. k. Bezirkshauptmannschaften haben den Auftrag erhalten, das Gesetz strenge zu handhaben, die Gesetzesparagraphen betreffs der Anstellung der Rabbiner zugunsten derselben auszulegen, Mißbräuche abzustellen. Unsere Aufgabe wird es sein, auf der Wacht zu bleiben und unsere Interessen zu wahren. Acht zu haben, daß unbeschadet der Autonomie der Kultusgemeinden unsere Rechte nicht geschmälert werden. Auch jene Unzukömmlichkeiten, die den Matrikenführungen gegenüber vorkamen, sind durch unser Eingreifen abgestellt worden.

Wenn niemals so haben wir im heurigen Jahre die Erfahrung gemacht, daß wir bei Ausführung von Aktionen zu unseren Gunsten nirgend uns Rat holen, nirgends um Teilnahme ansuchen sollen, sondern stets, wie wir es durch Jahre hindurch geübt, nur aus eigenem Impuls und in eigenem Interesse handeln sollen; denn sonst werden wir abgeraten, abgehalten und die Zeit des Handelns geht sonst nutzlos vorüber.

Was wir vor Jahren vorausgesagt, nun ist es schon eingetroffen, was wir den Gemeinden prophezeit, das ist wortwörtlich geschehen. Als die Schulen in Böhmen aufgelöst wurden, haben wir gewarnt, es wird ein Geschlecht aufwachsen, daß weder Religion kennen, noch auch fürs Leben wird vorbereitet sein. Heute gibt es in Böhmen viel Kinder, die keinen Religionsunterricht genießen, die aber auch in Unkenntnis der

deutschen Sprache Proletarier werden, die dem Judentum sicher verloren gehen, aber auch selbst nicht konkurrenzfähig auf den Weltmarkt treten können, wie es die jüdischen Kinder von ehedem vermochten, die in allen Sätteln zuhause waren. Wir warnten die Gemeinden, die Vereine und Korporationen, daß die jüdische Lehrerschaft aussterbe, daß sich niemand einem Stande zuwenden werde, der weder eine ehrenvolle, noch unabhängige, noch materiell günstige Lebensstellung gewährt. Heute tönt es aus allen Korporationen, dem neuem jüdischen čechischen Gemeindebunde, dem Zentralvereine, der Prager Kultusgemeinde-Repräsentanz überall hervor, daß etwas getan werden müsse, um Jünglinge dem Berufe zuzuführen. Ein schönes Wort hat der Vorsitzende des čechischen Gemeindebundes geprägt, das wir dankbarst anerkennen, indem er den anwesenden Gemeindevorstehern vorhielt, man müsse dem Gemeindebeamten zunächst Achtung entgegenbringen, man müsse ihm aber auch ein sorgenloses Leben bereiten, soll er seine Pflichten nachkommen oder soll sich jemand diesem Berufe widmen. Hochgeehrte Versammlung, die Achtung, die man uns bisher versagte, nicht weil wir sie nicht verdienten, sondern einzig und allein, weil die Herren der Gemeinde uns als ihre Angestellten, nicht als Angestellte der Gemeinde betrachteten, die Achtung muß uns entgegengebracht werden, nicht daß man uns als Tagediebe betrachtet, weil wir nur Religionsunterricht erteilen, oder als minder wertige Elemente, die sich einem solchen brotlosen Erwerb zuwandten — sondern man soll und wird uns schätzen müssen, als ideale Menschen, die aus Liebe zum Berufe jede Gelegenheit zum Erwerbe von Reichtümern für immer aufgeben. Endlich haben wir vorausgesagt die Zeit, wo Gemeinden ohne Lehrer sein werden, wo sie einsehen werden, daß man auch über 40 Jahre alt noch immer arbeiten kann, wo sie endlich werden begreifen lernen, daß die Lehrerfamilie zu ihrem Unterhalte doch mindest auch einen Betrag zur Verfügung haben müsse, der den bescheidensten Ansprüchen genüge, daß eine Zeit kommen werde, wo die Gemeinden, deren Kinder ohne Unterricht, deren Gotteshäuser ohne Gottesdienst bleiben, endlich Opfer bringen werden, um Lehrer für sich zu erhalten. Diese Zeit ist nun angebrochen, jetzt kann es werden, daß unsere Nachfolger menschenwürdige Stellungen sich werden schaffen können. Hiezu aber muß der Verein mit aller seiner Macht bestrebt sein, sich jenes Ansehen zu erhalten, daß er sich in seinem 36jährigen Bestande zu erwerben bemüht war.

Mit großem Vergnügen haben wir die vom Vereine mit dem Verbande der Mittelschul-Religionslehrer in Böhmen gebotenen Gelegenheit Wissen zu erwerben unseren Kollegen bestmöglich zugänglich gemacht. Im Herbst und zu den Weihnachtsferien fanden diese Kürse statt und haben die Zuhörer, von denen die meisten von weiter Ferne gewesen, gewiß reiche Ausbeute an Wissen mitgenommen, Anregung gefunden, alte Kenntnis wieder erneuert. Aber was uns sehr leid tat, das war, daß Kollegen von Prag oder der Umgebung diese Gelegenheit, an welcher ergraute Fachmänner mit Lust und Liebe teilnahmen, an sich vorübergehen

ließen, als gäbe es für sie kein Wissen mehr zu schöpfen, als sei nicht von jedermann Gelegenheit zu lernen. Das nennt man in deutlicher Weise ausgedrückt „Indolenz" und das heißt, hochgeehrte Versammlung, den Rückschritt in unseren Reihen. Während in früheren Zeiten immer wieder das alte wiederholt, jede Gelegenheit zum Lernen benützt wurde, scheint man es als ein Zeichen von Unkenntnis zu halten, an den Ferialkursen teilzunehmen. Das ist ein Irrtum und ein großer Fehler, weil dadurch diese schöne zum geistigen Wohle für die jüdische Lehrerschaft ins Leben gerufene Institution illusorisch wird.

Daß ihr Vereinsausschuß das Ansehen des Vereines stets auch nach außen hin wahrte, bei allen Gelegenheiten die Vertretung des Vereines übernahm, gratulierte und kondolierte, ist Ihnen zum Teil bekannt. Neue Mitglieder traten auch heuer dem Vereine bei (3), leider sind demselben auch durch Tod 3 entrissen worden. Unsere Kranken- und Darlehenskassa haben wir gefördert und hat dieselbe auch im heurigen Jahre segensreich gewirkt, Not gelindert, Sorgen gemindert, hat 13 Darlehen im Betrage von 3360 Kronen, 5 Spenden im Betrage von 190 Kronen gewährt. Großer Dank gebührt Herrn Bankier Schütz in Klattau der im heurigen Jahre schon 100 Kronen abgeführt hat.

Aus unserem Bericht entnehmen Sie, hochgeehrte Versammlung, die Wichtigkeit des Vereinsbestandes. An Ihnen liegt es auch heute wie alle Jahre, nur Männer mit ihrem Vertrauen zu beehren, von denen Sie wissen, daß sie ihr ganzes Wissen, ihre ganze Macht den Interessen des Vereines widmen wollen, denn nur unter solchen Umständen, daß die vom Vertrauen der Vereinsmitglieder getragenen Führer des Vereines denselben weiter wie bisher zum Wachsen, Gedeihen und Blühen führen werden!

Nach dem mit vielfachem Beifall aufgenommenen Berichte des Schriftführers eröffnet der Obmann die Debatte.

Herr Rabbiner Utitz (Brandeis) bemerkt vor allem, daß er die Bemühungen des Vorstandes um das Zustandebringen des Erlasses der k. k. Statthalterei über die „Regelung der Anstellung und der Verhältnisse der Religionsdiener der israel. Kultusgemeinden, speziell der Rabbiner" voll anerkenne und würdige. Etwas anderes ist die Würdigung der Bedeutung des Erlasses. Die Autonomie der Kultusgemeinden wird viel zu stark betont und die Abhängigkeit und unsichere Stellung der Religionsdiener nicht behoben. Unsere Arbeit sollte dem Ziele nachstreben, daß das Matrikenführer- und Religionslehreramt nicht zu kündigende, staatliche Aemter würden. Der Redner führt schließlich ein deutliches Beispiel für die abhängige und erniedrigende Lage mancher seiner Standesgenossen an.

Herr Oberkantor Reichner wendet sich gegen den vom Herrn Vorredner ausgesprochenen Wunsch. Er verweist auf die Tatsache, daß kleine Kultusgemeinden, die nicht in Industriezentren oder am Sitze einer Bezirkshauptmannschaft sind, trotz ihres guten Willens, nicht imstande sind, die materielle Stellung ihrer Lehrer zu heben. Die staatliche Unterstützung

der bedrängten Kultusgemeinden und der Lehrerschaft wäre anzustreben. Ferner müsse darnach gestrebt werden, daß der bisher wenig geachtete Stand der Religionslehrer sich die Achtung und Anerkennung der Judenschaft erwerbe. Die Ablehnung der üblichen Emolumente wäre notwendig. Doch ohne staatliche Unterstützung sei eine wirklich gute Stellung der israel. Lehrerschaft nicht zu erreichen. Einen Rückhalt an den Behörden habe man erreicht, eine Besserung sei eingetreten. Aber niemals dürfe aus dem israel. Religionslehrerstande ein staatliches Beamtentum werden. (Beifall.)

Herr Rabbiner Stimmer (Pilgram) verlangt die Besoldung der Matrikenführer.

Hierauf ergreift Herr Dr. Kohner das Wort: „Ich danke für die freundlichen Begrüßungsworte des Herrn Vorsitzenden und betone, daß die israel. Kultusgemeinderepräsentanz von Prag, in deren Vertretung ich hier spreche, den wärmsten Anteil und das regste Interesse an den Bestrebungen des israel. Landeslehrervereines nimmt. (Beifall.) Ich bin zwar nicht berufen, mich an der sachlichen Debatte zu beteiligen, doch bitte ich, mir die Erklärung zu gestatten, daß ich den Erlaß der hohen k. k. Statthalterei für einen wesentlichen Erfolg drs israel. Landeslehrervereines ansehe. Es ist allerdings von der Autonomie der Kultusgemeinden die Rede; diese beruht aber auf gesetzlicher Grundlage und ist nicht wegzuschaffen. Es würde eine Ignorierung dieser Autonomie den Gesetzen widersprechen. Aber mehr als eine Formalität ist diese Reverenz vor der Autonomie der Kultusgemeinden nicht. Wer die Verhältnisse kennt, weiß wie sehr unsere Vorstände auf dem Lande einknicken, wenn sie vor dem Bezirkshauptmann stehen und daß es genügt, wenn die Regierung ihre Wünsche kundgibt, die im Interesse der israel. Lehrerschaft auf die Hebung ihrer materiellen und moralischen Stellung, die ihrem Stande gebührt, abzielen. Ich glaube, daß die wohltätigen Folgen dieses Erlasses nach und nach in Erscheinung treten werden. Auch die israel. Kultusgemeinde in Prag hat Anlaß genommen, die Aufforderung der Behörden, sich über die Punkte des Erlasses zu äußern, nachzukommen und hat ihre Aeußerung sämtlichen Kultusgemeinden Böhmens zugestellt. Sie betrifft einen einzigen Punkt, der die Prager Kultusgemeinde berührt, denn sonst haben die Verhältnisse in Prag keinen Zusammenhang mit den im Erlasse betonten. Unsere Lehrer bekommen hier ausreichende Bezahlung und werden nicht weggeschickt. Das Matrikenamt in Prag ist besoldet. Die Versorgung der Kranken und Ausgedienten und der Relikten, ob sie nun Anspruch oder keinen Anspruch haben, entspricht den Bedürfnissen. Ich wollte be-

---

---

merken, daß die Prager Kultusgemeinde in ihrer Aeußerung, welche sie als Muster sämtlicher Kultusgemeinden Böhmens eingesendet hat, darauf hingewiesen hat, daß ein Mißverhältnis besteht und daß die israel. Religionslehrer in nicht gleich wohlwollender Weise vom Staate behandelt werden, wie die anderen. Ich will auch meiner privaten Meinung Ausdruck geben, daß die gewünschte staatliche Unterstützung sich als ein Danaergeschenk erweisen könnte. Der Redner führt die ihm bekannten Verhältnisse im evangelischen Kirchenrate an, die durch die Ernennung eines evangelischen Referenten und bewilligte Subventionen eine gewisse Abhängigkeit von den staatlichen Behörden hervorbrachten. Er betont, daß auch die jüdische Gemeinschaft seit einigen Monaten einen Referenten ihres Glaubens im Ministerium habe und schließt mit den Worten: Ich wünsche im eigenen und im Namen der israel. Kultusgemeinderepräsentanz in Prag, daß sich die großen, wohltätigen Folgen des durch Sie bewirkten Erlasses einstellen mögen und erhoffe dadurch für Sie Erfolge in materieller und moralischer Hinsicht. Ich bedauere nur, daß die Ferialkurse, die für die Hebung Ihrer geistigen Position so wichtig waren, heuer nicht zu stande kamen. (Anmerk. d. Red.: Die Abhaltung derselben lag nicht in der Macht unseres Vereins) Ich meine damit nicht, daß Sie nicht auf der geistigen Höhe stünden, auf der Sie sein sollten. Aber es ist ja bekannt, daß Jeder immer zulernt in der Unterhaltung mit Gleichgesinnten und Gleichgestellten, und so hoffe ich, daß recht viele Herren zu den geplanten Ferialkursen im Winter hier erscheinen mögen." (Lebhafter Beifall.)

Herr Rabbiner Freund, Bodenbach, betont, daß der Erlaß der Statthalterei alle Wünsche berücksichtigt, die die israel. Lehrerschaft bei der Enquete beim diesbezüglichen Herrn Referenten zu äußern Anlaß nahm. Der Erlaß sei ein ungeahnter Erfolg und der Anfang weiterer Verfügungen der Behörde. Herr Rabbiner Freund bringt hierauf den Erlaß zur Verlesung und fügt sachliche Erläuterungen bei.

Nach kurzen tatsächlichen Berichtigungen der Herren Utitz und Freund wird der Rechenschaftsbericht einstimmig genehmigt.

Hierauf erstattet Herr Religionslehrer D. Löwy den Kassabericht, der mit Beifall aufgenommen wird. In der Debatte weist Herr Lehrer Reichner auf die Notwendigkeit hin, daß die Mitgliedsbeiträge energisch eingefordert werden mögen und beantragt, der Ausschuß möge die ihm zur Verfügung stehenden energischen Maßregeln künftighin gebrauchen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Herren Freund, Teplitz, Utitz und Abeles. Letzterer macht darauf aufmerksam, daß die den „Mitteilungen" beigelegten Erlagscheine als Aufforderung zur Bezahlung der Beiträge dienen. Herr Lehrer Munk erstattet dann nach geschlossener Debatte den Revisionsbericht, der einstimmig zur Kenntnis genommen wird.

Kassabericht

über die Einnahmen und Ausgaben des Lehrer- und des Darlehensvereines vom 31. August 1908 bis 16. August 1909. Der Lehrerverein zählt 150 und der Darlehensverein 104 Mitglieder.

a) Einnahmen des Lehrervereines:

Barsaldo	K	429·42
Beiträge von 135 Mitgliedern	„	876·—
Mitteilungen und Inserate	„	545·—
Verwaltungskosten von der Darlehenskassa . .	„	80·—
Remuneration des Pensionsvereines	„	60·—
Zinsen und Coupons	„	62·92
Das Salzburger Los Nr. 28.660 gezogen . .	„	55·40
Rückerstattung des Pensionsvereines an den L. V.	„	72·—
	K	2180·84

Ausgaben des Lehrervereines:

11 Nummern der „Mitteilungen“ samt Zeitungsmarken und Expedition	K	920·—
Regie-, Kanzlei- und Repräsentationsspesen . .	„	418·56
An Vereine gezahlt	„	47·—
Zwei Jubiläumsstipendien	„	32·—
	K	1417·56

Einnahmen	K	2180·74	
Ausgaben	„	1417·56	
so daß ein Barsaldo von .	K	763·18	verbleibt
Rückständige Beiträge . .	„	868·—	
	K	1631·18	

b) Einnahmen der Darlehenskassa:

Barsaldo	K	2418·82
Beiträge von 93 Mitgliedern	„	225·—
Rückgezahlte Darlehen	„	3045·—
Neujahrs-Entschuldigungskarten	„	68·—
Sammlungen und Spenden	„	137·62
Telegramme	„	249·44
Zinsen	„	62·27
	K	6206·15

Ausgaben der Darlehenskassa:

13 Darlehen	K	3360·—
5 Unterstützungen	„	190·—
Regieauslagen	„	66·61
Verwaltungskosten an den Lehrerverein . . .	„	80·—
	K	3696·61

Einnahmen	K 6206·15
Ausgaben	„ 3696·61
so daß ein Barsaldo von .	K 2509·54 verbleibt
Rückständige Darlehen . .	„ 4663·—
Rückständige Beiträge . .	„ 170·—
	K 7342·54

Das Vermögen der Darlehenskassa beträgt also K 7342·54 gegen K 7193·82 im vorigen Jahre, was einen Zuwachs von K 148·72 ergibt.

Barsaldo des Lehrervereines	K 763·18
Barsaldo der Darlehenskassa	„ 2509·54

Das disponible Vermögen besteht aus:

Einlagsbuch der Böhmischen Sparkassa Nr. 54.852	K 925·38
Böhmische Unionbank Nr. 21.411	„ 506·12
Volks-Vorschußkassa Nr. 325	„ 529·76
Postsparkassa	„ 1251·35
Bar	„ 60·11
	K 3272·72

Nebstdem besitzt der Lehrerverein ein Fünftel 1860er Los, Nominalwert 100 fl., Serie 196, Nr. 15; ein Donauregulierungslos, Nominalwert 100 fl., Nr. 158.495; ein Dombaulos, Serie 7826, Nr. 82.

Bedarf: „Mitteilungen", Zeitungsmarken und Expedition K 1000·—; Regie-, Kanzlei- und Repräsentationsspesen K 500·—; Jahresgebühren an Vereine und unvorhergesehene Auslagen K 100·—; in Summa K 1600·—.

Deckung: Barsaldo K 763·18; Jahresbeiträge K 900·—; Abonnements- und Insertionserträgnis K 250·—; in Summa K 1913·18.

Der Ausschuß beantragt, der Jahresbeitrag für das Vereinsjahr 1910 sei mit 6 K für den Lehrerverein inklusive der „Mitteilungen", und 2 K für die Darlehenskassa festzusetzen.

Prag, den 16. August 1909.

D. Löwy, dzt. Kassier.

Herr Rabbiner Freund ergreift nun das Wort zu seinem Referate: „Stellungnahme des Vereines zu dem vom österreichisch-israelitischen Bund in Wien ausgearbeiteten Gesetzentwurf für den Ausbau der Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der israelitischen Religions-Gesellschaft."

Hochgeehrte Versammlung! Ich habe bereits in meinem Rechenschaftsberichte darauf hingewiesen, daß unser Verein bei allen seinen Aktionen stets nur seinem eigenen Impulse folgen soll. Wenn er sich nicht Rat holte, wenn er keine Fühlung mit anderen Organisationen nahm, sondern auf seinen eigenen Wegen fortschritt, hat er immer ein Ziel erreicht und Erfolge errungen. Unsere Erfahrungen beweisen die Richtigkeit meiner

Worte. Wo es sich nun um die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der israelitischen Religions-Gemeinschaft handelt, haben wir das unbedingte Recht und die Pflicht, unserer Meinung Ausdruck zu geben. Wir haben schon Manches getan, wovon wir glaubten, daß es keinen Wert habe und haben gestaunt, daß unsere Anregung auf fruchtbaren Boden fiel. Der allgemeine österreichisch-israelitische Bund nun hatte für den 4. Mai l. J. einen Gemeindetag nach Wien einberufen, dem ein Gesetzentwurf und ein Motivenbericht für diesen Gesetzentwurf über die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse zur Beschlußfassung vorlag. Dieser Gesetzentwurf ist für die gesetzgebenden Körperschaften, den Reichsrat und das Herrenhaus, bestimmt und dürfte in kurzem überreicht werden. Es handelt sich um die Schaffung einer Organisation, welche die gesamte Judenschaft Oesterreichs den Behörden gegenüber vertreten soll. Eine solche autoritative Gesamtorganisation der Juden begrüßen wir als die Erfüllung eines sehnlichst gehegten, längst schon in Petitionen an den hohen Reichsrat ausgesprochenen Wunsches auf das lebhafteste. Wir erkennen die unumgängliche Notwendigkeit dieser beabsichtigen Organisation vollkommen an. Was aber in jenem Gesetzentwurf über uns beschlossen wurde, dazu müssen wir unbedingt Stellung nehmen. Wir müssen fordern, daß die zu schaffende Organisation so zusammengesetzt sei, daß wir auch die Wahrung unserer Interessen und die Erfüllung unserer Wünsche erwarten dürfen. . . . . . Im Motivenbericht und dem Gesetzentwurf des Gemeindebundes wird den Rabbinern jewede Kompetenz in Angelegenheiten der jüdischen Kultusverfassung abgesprochen, die Feststellung der Lehrpläne, sowie die Qualifikation der Religionslehrer dem überwiegenden Laienelemente übertragen, dem Lehrerstande im Reichsverbande und im Oberrat eine unzulängliche Vertretung gegeben. Gegen alle diese wichtigen, unseren Stand berührenden Vorlagen müssen wir Stellung nehmen. Auf Grund dieser Meinung bitte ich Sie, unsere Wünsche in einer Resolution zu formulieren und die Ueberreichung dieser Resolution an geeigneter Stelle zu beschließen. (Beifall.)

In der anschließenden Debatte ergreift als Erster Herr Rabbiner Abeles das Wort, um sich gegen die Fassung einer Resolution auszusprechen, da bei der Absentierung der galizischen und tschechischen Gemeinden das Zustandekommen des Gemeindebundes fraglich sei, doch regt der Herr Redner an, dem Vorstande im Falle der Verwirklichung des Bundes die geeigneten Schritte zu überlassen und beim Ministerium später Stellung gegen die hervorgehobenen Punkte zu nehmen.

Herr Dr. Kohner: Ich möchte eine Ergänzung zu den Ausführungen meiner Herren Vorredner geben. Ich war beim Gemeindetage in Wien anwesend und kann Ihnen berichten, daß die Arbeiten nicht vollkommen abgeschlossen wurden. Mehrere Punkte sind in Schwebe geblieben und ein Komitee ist beauftragt worden, den Gesetzentwurf nach seiner Fertigstellung zu übergeben. Die Herren könnten Ihre Ansicht dem Präsidenten Herrn Dr. Stern überreichen und gleichzeitig Ihre Resolution

im Ministerium abgeben, solange der Gesetzentwurf im Schoße des Ministeriums einer Prüfung und Ueberarbeitung unterzogen wird.

Herr Rabbiner Stein, Radnitz, spricht sich für die unbedingte Ueberreichung einer Resolution aus, da der Gesetzentwurf so ziemlich fertig gestellt sei und bei dem im Gemeindebunde herrschenden Rabbiner feindlichem Geiste eine Präventivmaßregel notwendig sei.

Nachdem sich noch die Herren Reichner und Freund für die Ueberreichung der Resolution ausgesprochen hatten, wird über Antrag des Herrn Reichner die Debatte geschlossen.

Der Vorsitzende bringt nun den Antrag zur Abstimmung, eine Resolution an den Präsidenten des Bundes, das k. k. Ministerium und die gesetzgebenden Körperschaften abzusenden, welche die vom Bunde eingeleitete Aktion begrüßt, sich aber gegen den Ausschluß der Fachorganisationen, die Zurücksetzung des Lehrerstandes bei der Zusammensetzung der Organisationen energisch ausspricht und ebenso die sonstigen vom Herrn Referenten gerügten Stellen des Entwurfes behandelt. Die genaue Formulierung der Resolution und die Beschlußfassung über den Zeitpunkt der Ueberreichung wird dem Ermessen des Vorstandes anheimgestellt. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Obmann teilt mit, daß eine Reihe von Entschuldigungsschreiben und Begrüßungsdepeschen eingelangt sind, so von den Herren Dr. Ludwig Bendiener, Direktor Schwager, Rabbiner Dr. Hirsch, Rabbiner Thorsch, Rabbiner Spitz etc.

(Schluß folgt.)

Reflexionen eines alten Lehrer-Veteranen.

Einem Laien steht es schlecht an, die Zukunft zu verkünden; das hieße den Propheten vorgreifen. Man braucht indes kein Prophet zu sein, um nach der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit die jämmerliche Zukunft eines großen Teiles der diversen Duodez-Gemeinden Böhmens voraus zu sehen.

Als das Gesetz vom 21. März 1890 für die isr. Kultusgemeinden sanktioniert war, sah jeder Unbefangene, daß die Grundpfeiler des Bestandes der Kultusgemeinden auf einen Sandboden gestellt und erschüttert sind. Es fehlte denselben jede Bedingung der Erhaltung nnd des Fortbestehens. Für die Funktionäre, respektive Religionsdiener, wie das Gesetz die Rabbiner, selbst die mit akademischem Bildungsgrade zu nennen beliebt, ist in dem Gesetze in keiner Weise vorgesorgt. Weder definitive

Anstellung, noch Versorgung in ihrem arbeitsunfähigen Alter ist ihnen zuerkannt.

„Der Rabbiner ist auf längere Dauer mittels Vertrages anzustellen", lautet ein Paragraph dieses Gesetzes. Als ich 1892 meinen alten Posten gegen einen neuen umgetauscht hatte, fragte ich ein Vorstandsmitglied des letzteren und zwar einen Advokaten, der nebenbei gesagt — ein lauterer Charakter, ein edler Mann ist: Was verstehen Sie Herr Dr. de jure unter „längere Dauer?" — Antwort: Man kann darunter vielleicht auf länger als 6 Monate verstehen.

Nur ein Faktotum fühlte sich in seinem beschränkten Sinne und seiner Verblendung von dem Gesetze befriedigt; dies war mein damaliger Kultusvorsteher. Ich sah ihn schmunzeln und er äußerte auch unumwunden, daß durch das neue Gesetz dem Vorsteher in seinem Amte eine unbeschränkte Macht gegeben ist. „Dem Vorsteher fehlt nichts als der Säbel!" das sind die von dem genannten Vorsteher gebrauchten Worte. (Anmerkung der Redaktion: Unser Walzenmann versprach uns für die nächste Nummer einige klassische, konkrete Beispiele aus der neuesten Zeit über diesen Punkt.)

Und er hatte recht! Denn auch ohne Säbel hat er seitdem keinen Funktionär für längere Dauer in seinem Gebiete geduldet. Wie er dies zustande gebracht? Ganz einfach! Vor etwa 50 Jahren sagte ein Gemeindemitglied in einer anderen Gemeinde: Wir haben zeitlebens keinen Rabbi gekündigt, vielmehr haben wir ihn so lange gepeinigt, bis er von selbst fortgegangen ist.

Dieses durch das neue Gesetz eingeräumte Recht war aber nur ein scheinbares. Denn wenn man den Religionsdiener peinigen will, muß man ihn haben, und siehe da, er ist nicht mehr erhältlich. Denn man nenne mir ein Land, in welchem es junge Leute mit verheißungsvollem Talente gibt, die sich entblöden würden, den Gymnasial- und theologischen Studien obzuliegen, dabei Schönredner, geschulte Sänger und Schächter zu werden, um in irgend einer Krähwinkelgemeinde mit 1200 Kronen Jahresgehalt angestellt zu werden. (Könnten wahrscheinlich nur solche sein, von denen es heißt »Uscheeno jodea lischol«. Der Setzer.)

Das Wiener Rabbiner-Seminar hatte im Schuljahr 1907—08 sieben Rabbinatskandidaten, mithin weniger Schüler als Lehrkräfte. An diesem Krebsschaden laboriert das neue Kultusgesetz.

Der Vorsteher soll nicht nicht nur des Säbels entbehren, er soll auch lernen, Achtung vor dem Religionsdiener zu haben; diesem Manne, der jedenfalls den Vorsteher an Bildung und Wissen überragt, mit Hochachtung entgegenzukommen, wie dies bei allen anderen Konfessionen, nicht nur den christlichen, sondern auch den mohamedanischen der Fall ist. Gemeinden, die einen Religionsdiener nicht standesgemäß erhalten können, sollen zu bestehen aufhören und sich leistungsfähigen anschließen.

Ich bin aus Erfahrung überzeugt, daß in größeren Gemeinden, namentlich in Städten, der Vorstand intelligenter, loyaler, einsichtsvoller

ist als in den Dorfgemeinden, wo auch dem Vorsteher das Stroh aus den Schuhen hervorguckt und der dem Funktionär jeden Groschen an Emolumenten nachzählt und mißgönnt.

Welche Ansicht Gemeindemitglieder in Dorfgemeinden über die erforderliche Qualifikation eines Kultusvorstehers haben, hatte ich seinerzeit Gelegenheit zu erfahren. Es war dies vor 35 Jaren, als in meiner Gemeinde zur Neuwahl des Kultusvorstandes geschritten wurde. Da äußerte ich einem Wahlberechtigten gegenüber meine Bedenken über die bevorstehende Wahl eines Kandidaten zum Kultusvorsteher, indem ich ihm vor Augen hielt, daß es doch nicht angehe, Herrn N., einen notorisch bekannten jähzornigen, aufbrausenden Menschen zum Rosch Hakahal zu wählen. Jener aber entgegnete vollen Ernstes: Gerade diese Eigenschaften befähigen den Kandidaten ganz vorzüglich zum Kultusvorsteher, denn ein Gabbe soll ein Achsor sein! (Ueber die Bedeutung des Wortes Achsor siehe Gesenius hebr. Handwörterbuch.)

Hieraus folgt für die noch in Aktivität stehenden Funktionäre: Meidet womöglich die Bewerbung um Anstellung an Orten, wo es verbauerte Glaubensgenossen gibt. Ihr werdet Euch viele Bitternisse ersparen.

So lange das Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der israel. Kultusgemeinden vom Jahre 1890 als Norm besteht, kann an ein Gedeihen der Kultusgemeinden nicht gedacht werden. Denn diese müssen zu ihrem Bestehen Funktionäre haben, welch letztere aber nur dann zu haben sein werden, wenn man ihnen ein menschenwürdiges Dasein sichert; wenn man sie nicht der Gefahr aussetzt, wegen einer geringfügigen Differenz gekündigt zu werden und wenn für ihre Altersversorgung seitens der Gemeinden das Erforderliche geleistet wird. Den Säbel jedoch wird auch der kampflustigste Vorsteher in der Scheide behalten müssen.

Deutsche Sinnsprüche ins Hebräische übertragen.

Von L. Kleinzeller, Religionslehrer i. P. in Triest.

7.

Laß das Zagen, laß das Klagen,	אל ירך לבבך הרף מיללה
Wandle mutig deine Bahn,	התגבר כארי לעלות ההרה
Such' das Höchste kühn zu wagen,	תהי מגמתך להשיג רמי מעלה
Steige rüstig berghinan.	ויאמץ לבך עד בואך על תלה

8.

Eines anderen Pein empfinden,	מדי המו מעיך על אנוש מדכא
Heißet nicht barmherzig sein,	ומחבש לעצבותיו לא חשת
Recht barmherzig sein will heißen	בלשון תהפכות דברת בצדקה
Wenden eines anderen Pein.	ולבך לב אבן כנחשתא

9.

Rosen anf den Weg gestreut,
Und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ist uns zugemessen.

פרחים ושושנים במעגליך תכזור
וחבלי עמליך זכור אל תזכר
כי עוד מעט ימי הבלי חלדך
ותשכב עם ישני עפר בקבריך

10.

Vergiß, was dir geraubt das Leben,
Was starb und was gezogen fort;
Der Zukunft nur gehört dein Streben
Und vorwärts! heißt dein Losungswort.

שכח תשכח הנפטר ולעולמו הלך
וכל מה הערה למות נפשך
אך לאחריתך תהי רעיונך
וחפצך תערוג אל עבר פניך

11.

Die Gewißheit (Lessing)

Ob ich morgen leben werde
Weiß ich freilich nicht;
Aber, wenn ich morgen lebe,
Daß ich morgen trinken werde,
Weiß ich ganz gewiß.

הנכונה

אם למחרת עוד אהיה בחיים
אין בידי היום לידע נכונה
אבל כי שתה אשתה מיין
אם למחרת בחיים אשכונה
היטב ברור לי באמונה

12.

Baue nach Lust dein Feld,
Nach deinem Bedarf dein Haus,
Und sieh auf die tolle Welt
Behaglich zum Fenster hinaus!

שדך תחרוש כחפץ לבבך
ביתך בנה לך כדי צרכך
והבט בשלוה בין אשנבי החלנות
ותשחק אל תהפכות מלישנות

Wir bitten unsere geehrten Mitarbeiter im eigenen Interesse, Manuskripte oder Briefe, welche zum Drucke bestimmt sind, nur auf einer Seite zu beschreiben und für Hebräisch stets die Quadratschrift anzuwenden. Für Mitteilungen aus dem Gemeinde- und Schulleben, von neuen Verfügungen der Behörden, Judaika aus politischen und wissenschaftlichen Zeitungen werden wir stets dankbar sein. Dieselben sind **ausschließlich** an den Schriftführer Rabbiner **M. Freund** in **Bodenbach** zu senden. — Manuskripte werden nicht retourniert.

Verschiedenes.

Ausschuß. In der konstituierenden Sitzung wurden zum Obmann Oberlehrer Springer, Prag, zum Obmannstellvertreter Rabbiner Abeles, Žižkov, zum Schriftführer Rabbiner Freund, Bodenbach, zum Kassier Religionslehrer D. Löwy, Prag, zum Rechnungsführer Direktor Schwager, Weinberge gewählt. Weitere Mitglieder des Ausschusses sind Rabbiner Goldstein, Nimburg und Rabbiner Stein, Radnic. Als Ersatzmänner in den Ausschuß wurden von der Generalversammlung gewählt: Rabbiner Utitz, Brandeis und Freud, Kralup. Als Revisoren die Religionslehrer Karl Munk und Leopold Richter, Prag.

Auszeichnung. Dem Obmanne unseres Pensionsvereines Herrn J.U.Dr. Heinrich Rosenbaum wurde mit Allerhöchster Entschließung das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens verliehen.

Jubiläum. Unser Vereinsmitglied Herr J. Lamm feierte am 17. August das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit als Oberkantor und Religionslehrer in Brüx. Wir gratulieren herzlichst! Die Red.

Markus Wantoch. Am 22. Juli l. J. verschied nach bloß einige Stunden dauerndem Unwohlsein im Kreise der ihn liebenden und verehrenden Familie der biedere Markus Wantoch in Fürth (Bayern), wo er die letzten Jahre seines Lebens, vereint mit seiner wackeren Gattin und seinen Kindern verlebte. Im Jahre 1836 in Lieben bei Prag geboren, absolvierte er das Gymnasium in Prag, besuchte dann die technische Hochschule und widmete sich sodann dem Lehrfache, in welchem er über 40 Jahre verdienstvoll wirkte. Im Jahre 1863 wurde er an die Schule nach Czernowicz (Bukowina) berufen, kam dann nach Hořic und übersiedelte schließlich nach Prag, wo er, unterstützt von seiner vielseitig gebildeten Gattin, ein Knabenpensionat in ersprießlicher Weise leitete, zugleich auch als Religionslehrer und als Lehrer an der Talmud-Thoraschule mit bestem Erfolge wirkte. Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, Charakterlauterkeit und Pflichttreue zeichneten den vielseitig gebildeten Mann aus, der nur seiner Familie und seinem Berufe lebte und mit dem erhebenden Bewußtsein das Feld seiner Tätigkeit verlassen konnte, er habe immer und überall seine oft schwere Pflicht erfüllt. Unvergeßlich bleibt der treue Freund. Alle, die ihn kannten, werden sein Andenken ehren und seine vielen Schüler und Zöglinge seiner stets dankbarst sich erinnern. Sein ehrliches Wirken wird nie vergessen werden.

תנצבה —sch.

Selčan. Herr Rabbiner J. Katz, Selčan, wurde an der hiesigen zweiklassigen Gremial-Handelsschule als Lehrer der deutschen Sprache und Handels-Korrespondenz angestellt.

Meran. Die verflossene Saison des Kurortes übertraf durch ihre Frequenz alle vorhergehenden, was ein Beweis für das Aufblühen Merans ist. Ebenso wie die Kurverwaltung für die Errichtung jener Institute sorgt, die ein moderner Kurort verlangt, so haben auch die Königswarterstiftung und der Verein „Asyl für mittellose kranke Israeliten" in Meran in diesem Jahre bewiesen, daß auch sie, soweit es in den Bereich ihrer Pflicht fällt, sich ihrer Aufgaben in dem Weltkurorte Meran bewußt sind. Die Königswarterstiftung hat ihre Sorge auf eine repräsentable Behandlung und Verwaltung der Kultusangelegenheiten gelenkt und sich durch den von allen Tempelbesuchern rühmend anerkannten Gottesdienst, ferner durch Besorgung des Religionsunterrichtes und schließlich die Anlage des neuen Friedhofes, der von derselben die größten Opfer forderte, großes Lob verdient; größer ist das Verdienst des noch ganz jungen Vereines „Asyl für

mittellose kranke Israeliten", der mit erstaunlicher Kraft und Energie das großartige Genesungsheim mit an 100 Betten aus dem alten kleinen Asyl mit 14 Betten geschaffen hat. Seit 26. Jänner 1909 stand das Genesungsheim in vollem Betriebe und rechtfertigte das Vertrauen, das der Vorstand in den ärztlichen Leiter Dr. med. Koref und den geschäftsführenden Vizepräsidenten gesetzt hat. Durch die ganz außergewöhnliche Arbeitskraft dieses Herrn war es möglich das humanitäre Werk zu schaffen und in so kurzer Zeit in Betrieb zu setzen. Es waren in den wenigen Monaten der ersten Frühjährssaison über 100 Pfleglinge aus aller Herren Länder fast alle die ganze Saison hindurch im Hause in Pflege und darf sich die Anstalt rühmen, sehr günstige Resultate erzielt zu haben. Das Genesungsheim wurde von vielen illustren Persönlichkeiten besucht, so insbesonders M. U. Dr. Schlesinger, Professor an der Wiener Universität, M. U. Dr. Stiller, Professor an der Universität in Budapest, M. U. Dr. Münzer, Professor an der Prager Universität, welche übereinstimmend in dem ungeschränkten Lobe des Genesungsheimes sagen, daß man durch die tadellose Reinlichkeit und Ordnung überrascht ist und daß wir in Oesterreich glücklich sein können, für unsere Glaubensgenossen eine solche Heilstätte zu besitzen. Die Anstalt, welche streng rituell geführt wird, wird mit 26. September wieder den Betrieb aufnehmen und beweist die große Zahl von Aufnahmsgesuchen, daß dieses Haus eine segensreiche Notwendigkeit ist. Wir sehen dem diesjährigen Jahresbericht mit Interesse entgegen und wünschen dem Hause das beste Gedeihen und lenken die Aufmerksamkeit aller Menschenfreunde und Wohltäter auf dieses eminent humanitäre Werk. Spenden für diese eminent israelitische Institution übernimmt die Redaktion dieses Blattes.

Breslauer Ferienkursus 1909. Montag am 5. Juli 1909 wurde der V. Ferienkursus in Religionswissenschaften für jüdische Lehrer in feierlicher Weise eröffnet. Sr. Ehrwürden Herr Rabbiner Dr. Deutsch hielt die Eröffnungsrede, in welcher er die Hörer und Hörerinnen des Kursus begrüßte, und auf die Wichtigkeit der Ferialkurse hinwies. Es nahmen heuer gegen zwanzig Hörer und Hörerinnen an den Vorlesungen teil. Dieselben fanden ausschließlich an den Vormittagen statt und wurden auch heuer die Nachmittage zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Breslaus verwendet. Gelesen wurde: Midrasch, Religionsphilosophie (Philo) Doc. Dr. Horowitz Mischna, Buch der Gesetze von Maimonides Professor Dr. Lewy, Ritualien der hohen Festtage Rabbiner Dr. Deutsch, Exegese, Geschichte der deutschen Juden Doc. Dr. Braun, Hebr. Gramatik Rabbiner Fabian, Harmonielehre für Kantoren Kapellmeister Elsner. Der Kursus dauerte bis zum 22. Juli, in welcher Zeit etwa fünfzig Vorlesungen stattfanden, die sich durch fleißigen und pünktlichen Besuch seitens der Hörer und durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Gebotenen seitens der Dozenten auszeichneten. Alles in allem bot auch der V. Breslauer Ferialkursus recht viel Interessantes und schloß sich seinen Vorgängern würdig an.

J. U. in B.

Neujahrsentschuldigungskarten. Anläßlich des Neujahrsfestes ersuchen wir unsere Mitglieder, anstelle der üblichen Neujahrsgratulationen unserer Darlehens- und Unterstützungskassa einen beliebigen Beitrag als Neujahrsentschuldigungskarte zu widmen und diesen an den Kassier Herrn D. Löwy, Prag, Tuchmachergasse 12 zu senden.

Druckfehlerberichtigung. In der letzten Nummer schlichen sich unliebsame Fehler ein, die wir hiemit berichtigen. Im Spruche 1, 2, 4 und 6 sollen alle ב ohne Dagesch sein, im Worte תהי fehlt das ׳, im Spruch 5 soll statt לנו stehen לך, im Spruche 6 soll es heißen ליצרו und statt יתחבּר soll es heißen יתחבר.

Vertauscht wurde in der Generalversammlung ein Regenschirm. Es wird ersucht, denselben an Herrn Oberkantor Klein, Karolinenthal, zu senden.

Wohnungsänderung. Unser Obmann Herr Oberlehrer Springer übersiedelte in die Langegasse 22, was gefälligst zur Kenntnis genommen werden möge.

Bücherschau.

Avis für die P. T. Buchhandlungen und Verfasser! Die Schriftleitung der „Mitt." ersucht die P. T. Buchhandlungen und Verfasser derselben Rezensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, welche an dieser Stelle stets in objektivster Weise zur Besprechung gelangen. Annoncen werden billigst berechnet.

Biblische Zeitfragen. Erste Folge, Heft I. **Alte und neue Angriffe auf das Alte Testament.** Ein Rückblick und Ausblick von Dr. Johannes Nickel, ordentlicher Professor an der Universität Breslau. III. Auflage. Münster in Westfalen 1908. Verlag der Aschendorff'schen Buchhandlung. Die bibl. Zeitfragen, ein Zylus von Broschüren, welche in einer der gebildeten Laienwelt verständlichen Form jene bibl. Einzelnfragen behandeln sollen, die im Vordergrund der Diskussion stehen. Preis pro Heft 50 bis 60 Pfennige. In dem vorliegenden Heft bricht der bekannte Gelehrte eine Lanze für das in neuerer Zeit von christlicher Seite angegriffene Alte Testament. Denn sagt der Verfasser ganz richtig, verliert das Alte Testament seine Autorität als Gotteswort, dann liegt die Befürchtung vor, daß auch das Neue Testament seine Bedeutung für das religiöse Leben der Christen verlieren werde. — Im Nachfolgenden beweist der Verfasser sowohl die göttliche Leitung des Volkes Israel, als auch den Inspirationscharakter der alttestamentarischen Schriften.

Mysteriös oder der krumme Moses. Humoristische Erzählung aus dem Leben einer jüdischen Landgemeinde von Distrikts-Rabbiner Dr. S. Meyer, Herausgeber der „Deutsch-Israelitischen Zeitung" und „Laubhütte" in Regensburg. 2. Auflage. Verlag Sänger & Friedberg, Frankfurt a. M. 1909. Preis 1·50 Mark.

Ein Schidduch aus Haß. Eine Humoreske aus dem jüdischen Volksleben von M. Ries. Oskar Eulitz Verlag, Lissa i. P. Preis 1 Mark. Der Verfasser schrieb auch einen „Schidduch aus Liebe", eine Humoreske, auf die er am Titel hinweist. Jedenfalls ist die vorliegende Humoreske mit ihren trefflichen Milieuschilderungen der kleinen Kehilla, mit den innigen Feindschaften und bösen Freundschaften, den guten und bösen Geistern, die Erzählung der à tout prix-Verlobung und Verheiratung der reichen Banquiertochter mit dem bereits verkrachten Großhändler anstatt mit dem von ihr geliebten Landsmann aus einfacher, schlichter Familie lesenswert und unterhaltend.

Denkschrift des Vereines Afike-Jehuda. Vor wenigen Monaten hat der Verein Afike-Jehuda in würdiger Weise seine 40jährige Gründungsfeier begangen. Nunmehr erscheint, herausgegeben von der Vereinsleitung, zur bleibender Erinnerung an dieses schöne Fest eine Denkschrift mit den bei der Gründungsfeier gehaltenen Reden, dem Rechenschafts- und Kassabericht der 40. Generalversammlung nebst einem Mitgliederverzeichnisse. Der mit großem Beifall aufgenommene und von wissenschaftlicher Gründlichkeit zeugende Vortrag über Lippmann Heller von Rabbiner Dr. Ehrentreu, wie auch der vom Obmanne des Vereines Rabbiner Professor Dr. Deutsch gebotenen Rückblick auf die 40jährige Tätigkeit des Vereines und endlich die interessante Biographie R. Juda Teweles von Rabbiner Friedr. Knöpfelmacher werden gewiß den weitesten Kreisen eine ebenso angenehme und belehrende Lektüre bieten, wie sie den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Festteilnehmer gefunden haben. Das Buch, das äußerst schön ausgestattet ist, wird den Mitgliedern zugesendet, Nichtmitglieder können es bei Herrn Schriftführer Markus Brückner, Prag, Tischlergasse 21 um den Preis von 2 Kronen erhalten.

Johoraïm, hebräische Gedichte von Armand Kaminka, Wien. Eine Sammlung, an der Kenner des Hebräischen sicher sich ergötzen werden.

Wünsche zum jüdischen Neujahr in Versen und Prosa, für Knaben und Mädchen von 4—16 Jahren sowie für die reifere Jugend und Erwachsene von O. Brandeis. Prag 1909. Druck und Verlag von Richard Brandeis. Das Büchlein enthält sinnige Glückwünsche zum Vortrage, solche für Post- und Korrespondenz-, Ansichts- und Visitkarten. Wir sind gewiß, daß dieses Büchlein vielfach Verwendung finden wird, da an den Lehrer oft von der Kinderschar mit verschiedenen Anliegen herangetreten wird.

Sonjas letzter Name. Eine Schelmengeschichte von Otto Stoeßl. München und Leipzig bei Georg Müller 1908. Preis geheftet Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.50. Die Geschichte der kleinen Jüdin Lea Weinrausch recte Hopfen, vulgo Sofia Eleonora Charlotte Podchmielska, rechtens Kobierska, zu guter letzt rechtmäßige Gattin des Herrn Oberleutnants Heiner ist hier erzählt. Das Interessante in der ganzen Erzählung sind die Schilderungen mannigfaltiger Zustände der Gesellschaft, wo die scheinbare Ordnung, Moral der sogenannten besten Stände oft genug auf schwere, listenreiche im Dunkeln sich abspielende Zufälle gründet, sich vor der Welt ehrbar und stolz mit allen Zeugnissen guten Verhaltens und mit allen nötigen Ausweisen sehen lassen. Die Schilderungen des Doppellebens des gewiß tüchtigen, wahrheitsliebenden und dennoch des Zweckes halber stets lügenden Roßkowsky, der kleinen, bei ihm genügsamen, in der Fremde nirgends aushaltenden Lea — Sonja, der verschiedenen oft verzweifelten Lagen, in die beide sich befinden, das alles liest man mit Kopfschütteln — ungläubig und dennoch kann die ganze wechselvolle Erzählung ganz gut auch wahr sein, so interessant ist sie.

Offener Sprechsaal.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Kollege Rabbiner Adler, Lůže, sendet uns eine Bestätigung des k. k. Bezirksschulrates Hohenmaut, daß die Schule in Běla nicht vierklassig, sondern bloß dreiklassig ist, infolgedessen derselbe für den dort erteilten Religionsunterricht eine Remuneration nicht erhielt.

Einzahlungen in den Lehrerpensionsverein

Juli 1909.

Josef Kraus, Adlerkostelet K 9.—. Dr. H. Vorzimmer, Strobnitz, Jahresbeitrag 1.—. Stiftungszinsen 220.—. M. Jedlinsky, Humpoletz 10.50. Bernhard Löwy, Budyn a. Eger 9.—. Rudolf Polesi 10.50. Karl Getreuer, Budapest, Jahresbeitrag 6.—. G. J. Utitz, Welwarn 30.—. H. Freund, Teplitz 15.—. Jak. Jul. Fürnberg, Neuhaus 27.—. Berta Fried, Wien, Spende 5.—. Charlotte Vorzimmer, Strobnitz, Jahresbeitrag 1.—. A. Baum, Klattau 11.—. Klauber, Klučenitz 12.—. Hermann Kohn, Reichenau a. Kn. 21.—. A. Bäumel, Nachod 30.—. Karl Freud, Kralup, Lokalkomitee 58.40.

Prag im August 1909.

Oberlehrer Siegmund Springer,
dzt. Rechnungsführer.

Einzahlungen zum Landeslehrervereine in Böhmen im Juli und August 1909.

A. Wiesmeyer, Weinberge 6.— K. S. Abeles, Žižkov 6.—. G. Stransky, Ledeč 6.—. G. Fürnberg, Neuhaus 4.—. J. Katz, Seltschan 6.—. H. Löbl, Neubenatek 6.—. A. Flaschner, Roubovic 6.—. Ph. Brummel, Neustadtl 6.—. M. Fischer, Rokycan 6.—. J. Beer, Königsberg 6.—. A. Klein, Karolinenthal 6.—. E. Freud, Kralup 6.—. F. Kohner, Weitentrebetitsch 6.—. G. Gottlieb, Soběslau 6.—. M. Reitler, Aukinoves 6.—. S. Löwy, Strančic 6.—. A. Stein, Radnitz 6. Thorsch, Schlan 6 —. Thiesberger, Karlsbad 6.—.

Kranken- und Darlehenskassa.

a) Jahresbeiträge: A. Wiesmeyer, Weinberge 2.— K. S. Abeles, Žižkov 2.—. J. Katz, Seltschan 2.—. H. Löbl, Neubenatek 2.—. A. Flaschner, Roubovic 2.—. G. Beer, Königsberg 2.—. A. Klein, Karolinenthal 2.—. E. Freud, Kralup 2.—. F. Kohner, Weitentrebetitsch 2.—. G. Gottlieb, Soběslau 2.—. M. Reitler, Aurinoves 2.—. A. Stein, Radnitz 2.—. Thorsch, Schlan 2.—.

b) Telegramme und Spenden: J. Stern, Prag 8.— K. D. Kohn, Rakonitz 5.—. S. Abeles, Žižkov 80 h. G. Stransky, Ledeč 10.—. H. Klauber, Klučenic 1.—. A. Schütz, Klattau 50.—. J. Beck, Blatna 15.— und 8.20. Dr. Ph. Löwy 1.20. A. Stein, Radnitz 1.20. B. Löwy, Budin 60 h.

c) Neujahrs-Entschuldigungskarten: S. Springer, Prag 2.— K. S. Abeles, Žižkov 2.—. J. Goldstein, Nimburg 2.—. G. Steiner, Graz 1.—. B. Löwy, Budin 1.— . S. Löwy, Strančic 1.—. F. Knöpfelmacher, Prag 1.—. S. Hoch, Časlau 1.—. A. Baum, Klattau 1.—. A. Wiesmeyer, Weinberge 1.—. M. Freund, Bodenbach 2.—. M. Mandl, Dux 1.—. E. Schulhof, Běchčin 1.—. F. Kohner, Weitentrebetitsch 1.—. M. Reitler, Aukinoves 1.—. M. Zrzavy, Turnau 1.—. M. Duschak, Podersam 1.—. G. Reichner, Beneschau 1.—. L. Richter, Prag 1.—. R. Brandeis Prag 1.—. G. Leipen, Prag 1.—. J. Kraus, Prag 1.—. M. Fischer, Rokycan 1.—. J. Beer, Königsberg 1.—. A. Klein, Karolinental 1.—. J. Utitz, Brandeis 1.—. M. Larschan, Hořelitz 1 —. A. Stein, Radnitz 2.—. A. Flaschner, Roubovic 2.—. A. Altschul, Hermannshütte 1.—. M. Reiser, Neuern 1.—. G. J. Utitz, Welwarn 1.—. K. Munk, Prag 1.—. Dr. H. Lieben, Prag 1.—. A. Friedländer, Bubna 1.—. G. Gottlieb, Soběslau 1.—. J. Stimmer, Pilgram 1.—. H. Freund, Teplitz. D. Löwy, Prag 2.—. M. Neumann, Prag 1.—. Thorsch, Schlan 1.—.

Prag, im August 1909.

D. Löwy, Kassier.

Druck von D. Kuh, Prag. — Verlag des Vereines.



Freiplätze.

An der **Handelsschule Wertheimer,** Prag, Poříč 6, gelangen fürs nächste Schuljahr **drei Freiplätze** zur Besetzung. Anspruch auf dieselben haben **Söhne** oder **Töchter** unserer Vereinsmitglieder. Das Verleihungsrecht wurde von der löblichen Direktion dieser Anstalt dem Vorstande des israel. Landeslehrervereins eingeräumt. Gesuche sind **längstens** bis zum **10. September l. J.** beim **Obmannstellvertreter Rabbiner Abeles in Žižkov** einzubringen.

Der Vorstand des israel. Landes-Lehrer-Vereines.



Freiplätze.

An der **Handelsschule Bergmann,** Prag, Eisengasse 22, gelangen fürs nächste Schuljahr **zwei Freiplätze** für den zweijährigen Kurs zur Besetzung. Anspruch auf dieselben haben **nur Söhne** unserer Vereinsmitglieder, die der deutschen Sprache mächtig, die Bürgerschule oder zwei Klassen einer Mittelschule absolviert haben. Gesuche um diese Freiplätze sind längstens bis zum **10. Septbr. l. J.** beim **Obmannstellvertreter Rabbiner Abeles in Žižkov** einzubringen.

Der Vorstand des israel. Landes-Lehrer-Vereines.

Verantwortlicher Redakteur: **Gottlieb Kohn.**